

› Stellungennahme auf einen Bericht in verschiedenen Tagespressen

Wie gefährlich sind Verpackungen?

Der Tages Anzeiger und andere Tageszeitungen veröffentlichten Ende Juli 2014 unter dem Titel «Gift im Regal» einen Bericht, der auf einer Studie des Food Packaging Forum basiert. Diese kommt zum Schluss, dass 175 Chemikalien, welche die Gesundheit gefährden, in der Produktion von Verpackungen für Lebensmittel erlaubt sind.

› Kurt Röschli, Geschäftsführer a.i.

In diesen Artikeln wird suggeriert, dass giftige Stoffe in den Verpackungen enthalten sind und in das darin enthaltene Essen migrieren resp. eindringen und in der Folge sogar das Erbgut schädigen können. Dies führt unnötigerweise bei den Konsumenten zu einer totalen Verunsicherung.

Im Folgenden werden die wesentlichsten Aussagen aus dem Presseartikel analysiert und die von Swiss Plastics eingeleiteten Massnahmen aufgezeigt.

Aussage 1)

Chemikalien, die in Verpackungen enthalten sind, können auf die darin enthaltenen Nahrungsmittel übergehen. Sie werden von den Konsumenten täglich in niedrigen Mengen aufgenommen.

Aussage 2)

Über die langfristige Wirkung der Chemikalien auf die Gesundheit weiss man hingegen noch wenig.

Aussage 3)

Am meisten von der Chemikalieneinwirkung betroffen sind stark fetthaltige Lebensmittel wie in Öl eingelegtes Gemüse, aber auch Käse, Wurst und Salatsaucen. Dies deshalb, weil viele der unerwünschten Stoffe fettlöslich sind.

Aussage 4)

Eine neue, Anfang Juli publizierte wissenschaftliche Studie des Food Packaging Forum, einer in Zürich domizilierten Stiftung,



Bild: Alamy

Bei den Kunststoffverpackungen für Lebensmittel scheiden sich die Geister.

zeigt jetzt: Mindestens 175 in der Produktion von Lebensmittelverpackungen zugelassene Chemikalien sind krebserregend und erbgutverändernd, oder sie schädigen die Fortpflanzungsfähigkeit und das Hormonsystem. Die von den Forschern aufgestellte Liste der gefährlichen Stoffe enthält auch klar giftige Chemikalien, die sich in der Umwelt oder im menschlichen Körper anreichern.

Aussage 5)

«Die Konsumenten wissen heute in aller Regel nichts davon», sagt Jane Muncke, Umweltwissenschaftlerin, Direktorin der Stiftung und eine der drei Autorinnen der neuen Studie. «Klar ist aber, dass der Einsatz von solch bedenklichen Chemikalien in Materialien, die mit Lebensmitteln in Kontakt kommen, unerwünscht ist.» Dass sie bei der Herstellung von Verpackungen immer noch erlaubt sind, hängt an der Widersprüchlichkeit und der hinter dem Stand der Wissenschaft herhinkenden Aktualität der geltenden Vorschriften. Swiss Plastics verweist in diesem Zusammenhang auf den Bericht und die Stellungnahme vom BLV (Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen).

Das BLV nimmt wie folgt Stellung:

Die Artikel suggerieren, dass die Schadstoffe de facto in den Lebensmitteln nachgewiesen werden konnten, was bei vielen Konsumentinnen und Konsumenten zu Verunsicherung führte.

Um Zweifel an der Sicherheit von Lebensmittelverpackungen in der Schweiz auszuräumen, möchte das Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV) zur publizierten Studie Folgendes festhalten:

- Der wissenschaftliche Artikel identifiziert lediglich die Schadstoffe (deren Schädlichkeit untersucht und bewiesen ist), die bei der Herstellung von Lebensmittelverpackungen zur Anwendung kommen. Die aufgelisteten Schadstoffe wurden nie in den Lebensmitteln nachgewiesen und das Gesundheitsrisiko kann aufgrund dieser Auflistung nicht beurteilt werden. Diese Tatsache wird übrigens auch in der Studie erwähnt (S. 1446). Unter den aufgeführten Bei-

Kurt Röschli neuer Geschäftsführer von PVCH

Anlässlich der Vorstandssitzung am 10. September 2014 wurde Kurt Röschli einstimmig vom Vorstand als neuen Geschäftsführer von PVCH bestätigt. Er löst damit Dr. Ernesto Engel ab. Ernesto Engel hatte bisher beide Ämter, die Geschäftsführung von Swiss Plastics und diese von PVCH inne gehabt. Anfangs April dieses Jahres reichte Ernesto Engel seine Demission ein und schied per Ende Juni aus dem Verband aus. Röschli hat Maschinenbau und Wirtschaft studiert. Verschiedene Kaderfunktionen in der Kunststoffindustrie führten ihn bereits 1995 zum damaligen Kunststoffverband Schweiz. Während 19 Jahren gehörte er diesem in verschiedenen Funktionen, zuletzt im Vorstandsausschuss an. Anfangs September 2013 übernahm er die Funktion als Leiter Marketing und Kommunikation.

Gleichzeitig mit der Ernennung von Kurt Röschli wurde Norbert Helminiak als technischer Adviser bestätigt. Helminiak hat als langjähriger Geschäftsführer von PVCH diesen massgeblich geprägt. In den 1990er Jahren, als der Werkstoff PVC immer wieder im Schussfeld von Kritik war, hat er mit viel Sachverstand und Kompetenz dafür gesorgt, dass die gegen den Verband geführten Diskussionen auf der objektiven und sachlichen Ebene auf Basis von tatsächlichen Fakten geführt wurden.

spielen befinden sich reaktive Stoffe, die während des Herstellungsprozesses der Verpackung umgewandelt werden und schon deshalb nicht von der Verpackung ins Lebensmittel gelangen können. Dies geschieht beispielsweise bei 1-Chloro-2,3-epoxypropan, einem Monomer, das in der Herstellung von Epoxyharzen verwendet wird. Wenn der Herstellungsprozess abgeschlossen ist, befinden sich von solchen Schadstoffen nur noch äusserst geringe Mengen in der Verpackung.

- Bei zugelassenen Stoffen, beispielsweise Zusätzen wie Antioxidantien oder Weichmacher, die in die Lebensmittel übergehen können, sind in der Schweiz und in der EU für die Lebensmittel sogenannte Migrationsgrenzwerte (SML) gesetzlich festgelegt. Diese SML-Werte werden aufgrund der aktuell verfügbaren toxikologischen Daten sowie aufgrund der potenziellen grösstmöglichen Exposition der Konsumentinnen und Konsumenten bestimmt. Sie beinhalten einen Sicherheitsfaktor von mindestens 100, das heisst, dass die erlaubte Konzentration im Lebensmittel 100 Mal niedriger ist als die Konzentration, die als «unbedenklich» gilt. Die Einhaltung der SML-Werte wird regelmässig von den amtlichen Laboratorien überprüft.

Das BLV versichert den Konsumentinnen und Konsumenten, dass die auf dem Schweizer Markt verwendeten Lebensmittelverpackungen unbedenklich sind. In Zusammenarbeit mit den EU-Behörden setzt sich das BLV dafür ein, dass die Gesetzgebung im Bereich der Lebensmittelverpackungen kontinuierlich verbessert wird. Damit sind im Wesentlichen die Kernaussagen widerlegt.



Auch an der diesjährigen Fakuma wird Swiss Plastics wieder einen Gemeinschaftsstand betreiben. Folgende Aussteller präsentieren ihre neuesten Produkte und Dienstleistungen:

Aareplast AG,	4613 Rickenbach
A+J Stöckli AG	8754 Netstal
Huber Suhner AG	9100 Herisau und 8330 Pfäffikon
Plaston Group	9443 Widnau
Silac AG	8844 Euthal

Verpackung – Segen oder Fluch?

In einem vom Schweizerischen Verpackungsinstituts SVI organisierten Podiumsgespräch hielt der Geschäftsführer a.i. Kurt Röschli in seinem Referat folgende Fakten fest:

Verpackungen haben sehr wichtige Aufgaben:

- Sie vermeiden unter anderem unnötige Lebensmittelabfälle und verhindern Verunreinigungen während des Transports/ im Verkauf
- Im Weiteren wurden die in der wissenschaftlichen Studie zum Artikel vom 29.07.2014 erwähnten Stoffe nie in Lebensmitteln nachgewiesen.

Unter den aufgeführten Beispielen befinden sich reaktive Stoffe, die während des Herstellungsprozesses umgewandelt werden und somit nicht ins Lebensmittel gelangen können.

Die Publikation von Dr. Jane Muncke relativiert ihre eigene Schlussfolgerung in ihrer Bemerkung wie folgt: Diese Studie bietet keine Grundlage für eine Risikoabschätzung, da die in diesem Bericht erwähnten Schadstoffe weder punkto Exposition noch Gefahrenbeurteilung gewichtet wurden.

Am Schluss des Podiumsgesprächs wurde vom Moderator die rhetorische Frage gestellt, ob die Verpackung Segen oder Fluch darstelle sei. Diese wurde dann doch von allen Teilnehmern mit einem ganz klaren Statement zu Gunsten der Verpackung beantwortet.

Quellenangaben:

- Artikel im Tagesanzeiger vom 29.07.2014;
- B. Geueke, C.C. Wagner und J. Munke, Food contact and chemicals of concern: A comparison of inventories, Food additives and Contaminants: part A, 31 (2014) 1438
- Stellungnahme des BLV zum Thema Schadstoffe in Lebensmittelverpackungen, 05.08.2014

Kontakt

Swiss Plastics
Schachenallee 29C, CH-5000 Aarau
Kurt Röschli
Telefon +41 (0)62 834 00 67
k.roeschli@swiss-plastics.ch
www.swiss-plastics.ch

Fakuma: Halle B4, Stand 4301